

Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Amtliches.

Welzheim.

**An die Ortsvorsteher & Ortsarmen-
behörden.**

Da für gewöhnlich die Anträge auf Verpflegung von Ortsarmen und anderer Kranken in das hiesige Bezirkskrankenhaus [§. 1 der Statuten] ohne Urkunde über die Haftpflicht für die Kosten, Einkommen, voraus Anzutraglichkeiten entstehen, so wird denselben Folgendes bekannt gegeben:

1.) Nach §. 28 des Unterstützungswohnsitzgesetzes muß jeder hilfsbedürftige Deutsche, ob er nun einen Unterstützungswohnsitz hat oder nicht, **vorläufig** von demjenigen Ortsarmenverband unterstützt werden, in dessen Bezirk sich derselbe beim Eintritt der Hilfsbedürftigkeit befindet.

Einem Deutschen gleichzuachten ist in Bezug auf Art und Maß der Unterstützung der Ausländer [art. 47, Ausführungsges. vom 13. April 1873].

2.) Hieraus folgt, daß in allen Fällen der Ziff. 1 die Eingangs erwähnte Urkunde von der Ortsarmenbehörde auszustellen ist, in deren Bezirk der Grund für die Aufnahme zur Verpflegung auf Rechnung einer öffentlichen Kasse im Bezirkskrankenhaus eintritt. Und da

3.) nach §. 10 des Statuts die Aufnahme auf Grund ärztlichen Gutachtens die Aufnahme nach Anhörung des Oberamtsarztes und Oberamtspflegers geschieht, so wird

4.) angeordnet, daß jedes Gesuch um Aufnahme einer Person in das Krankenhaus, soweit es sich um eine aus öffentlicher Kasse zu verpflegende handelt, mit einer Verpflichtungsurkunde der **beantragenden** Ortsarmenbehörde, soweit über der Antrag um Aufnahme von dem Kranken auf **seine** Rechnung ausgeht, mit einem Zeugnis des Ortsvorstehers über seine Zahlungsfähigkeit dem Oberamtsarzt übergeben werden muß.

5.) Nächster Zeit werden an sämtliche Ortsvorsteher gedruckte Formularien zu besagtem Zweck verschickt werden.

R. Oberamt.
Kirchgraber.

Die öffentl. Impfung

- wird vorgenommen
- in **Ulfdorf** am Donnerstag den 15. Juni Vormitt. 10 Uhr auf dem Rathhaus,
- in **Waldhausen** am Mittwoch d. 14. Juni Vormitt. 9 Uhr auf dem Rathhaus,
- in **Lorch** am Dienstag d. 20. Jun. Nachmitt. von 1—3 Uhr auf dem Rathhaus.

R. O.-A.-Physikat.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 8. Juni. Die achte Hauptversammlung des deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen wird vom 4.—6. October hierselbst abgehalten werden.

Smünd. Zu dem Anfangs Juli hier stattfindenden VIII. württembergischen Landesschießen wurde von Sr. Majestät dem König ein prächtiger gothischer Pokal als Ehrengabe auf Scheibe Württemberg gestiftet.

In **Ellwangen** stahl ein Bäuerlein einem andern zwei eben auf dem Markte gekaufte Saugschweinchen mit sammt dem Sad, in welchem sich die Thierchen befanden. Als baldige Nachforschungen führten zur Wiederbeschaffung der gestohlenen Schweinchen und zur Anzeige des Diebs. — Im **Bruderhaus zu Neutlingen** wurden einem Arbeiter beide Vorderfüße durch eine eiserne Walze stark zerquetscht. — Borige Woche fuhr ein Mann von **Kirchentellingsfurt** mit seinem Enkelchen auf der Bahn von Neutlingen nach Hause. Unterwegs stürzte das Kind zum Fenster hinaus, nahm aber glücklicherweise keinen Schaden. Dem in großer Angst befindlichen Vater kam das Kind weinend entgegen. Die Freude des Vaters, den schon verloren geglaubten Liebling gesund in den Armen zu halten, war unbeschreiblich.

Aus **Ulm** wird geschrieben: Unser König hat seine Erlaubniß zur Münsterlotterie auch für dies Jahr gegeben. Der deutsche Kaiser hat als König von Preußen schon früher die Erlaubniß gegeben, daß die Loose à 3 M. auch in Preußen verkauft werden dürfen, so ist das Absatzgebiet und damit die Aussicht auf Ertrag viel größer geworden. Wir wollen hoffen, daß die beabsichtigten Gesuche um Sportelsfreiheit einen günstigen Erfolg haben werden. Nach dem Reichsgesetz würden die Sporteln ohne den gewünschten Erlaß nicht weniger als 60,000 Mark betragen.

Berlin, 7. Juni. Wie der „A. A. Z.“ gemeldet wird, wird sich der König von Italien bei dem Lauffest am Hofe durch den Prinzen von Aosta vertreten lassen. In Rom hat die Einladung sehr angenehm berührt, weil dieselbe als ein neuer Beweis des freundschaftlichen, zwischen beiden Dynastien und ihren Völkern bestehenden Einvernehmens und Freundschaftsbundes betrachtet wird. — Der Schluß der Reichstags-session in der letzten Juniwoche gilt als ziemlich sicher.

Berlin, 8. Juni. Der Reichskanzler wird am Sonntag mit den übrigen Würdenträgern des Reiches und Preußens der Feier der Taufe des kaiserlichen Urenkels beiwohnen und am Montag an der Debatte bei der zweiten Lesung der Monopolvorlage theilnehmen.

Kassel, 9. Juni. Nach dem neuesten Bulletin hat Prinz Karl schlechter geschlafen, weil die Beschwerden des Verbandes sich fühlbar machten. Geheimrath Langenbeck ist gestern nach Berlin gefahren. Die Landgräfin von Hessen reist heute zurück.

Gießen, 6. Juni. Auf der Eisenbahnstrecke Gießen-Lahnstein wurde dieser Tage ein scheußliches Verbrechen verübt. Ein Mädchen, welches während der Fahrt niedergekommen, ist erdrosselt und aus dem Fenster in den Tunnel bei Diez geworfen worden. Den Verbrechern ist man bis jetzt noch nicht auf die Spur gekommen.

A u s l a n d.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie. Aus Gastein wird berichtet, daß die Ankunft des Kaisers Wilhelm auf 19. Juli angejagt sei.

Maddalena, 8. Juni. Heute Vormittag 10 Uhr wurde das Zimmer, worin die Leiche Garibaldis aufgebahrt ist, dem allgemeinen Besuche geöffnet. Die Leiche, in der traditionellen Kleidung, ruht auf dem mit Kränzen und Blumen bedeckten Bette. Nachmittags halb 3 Uhr trafen

der Herzog von Genua, als Vertreter des Königs, und Deputationen des Parlaments und der Regierung ein. Wie es heißt, werden bei dem Trauerakte Farini, Zanardelli, Crispi, ein Senator und ein Vertreter der Arbeiter sprechen. — Infolge eines von Garibaldi ausgesprochenen Wunsches soll die Verbrennung seiner Leiche auf dufenden Hölzern erfolgen, das Gesicht soll unbedeckt und nach Osten gewandt sein.

Rom, 9. Juni. Für den Fall des Eintrittes Italiens in die Discussion der ägyptischen Frage werde man diesseits dieselbe zu einem Versuche zu Gunsten der Reetablirung der italienischen Mittelmeerstellung benutzen, hält es indessen selbst für fraglich, ob Italien bezüglich seiner Ansprüche, was seine Stellung auf afrikanischem Gebiete anbelangt, auf genügende Unterstützung rechnen kann. — Zu Ehren Garibaldi's soll die Insel Caprera demnächst in Garibaldi umgetauft werden. Bei der gestrigen Leichenfeier auf Caprera sprach Senatspräsident Alfieri, Kammerpräsident Farini, Zanardelli, Crispi und Ferrero. Zur Beisetzung des Sarges feuerten die Schiffe „Washington“ und „Carriddi“ die Ehrensalven. Die Betheiligung war, bei strömendem Regen, eine große.

Paris, 7. Juni. Die hiesige Regierung beabsichtigt, falls die Pforte an der Konferenz theilzunehmen sich weigert, Wien als Konferenzort vorzuschlagen.

Paris, 9. Juni. Im Ministerrathe erklärte Freycinet mit Bestimmtheit, daß die Votschaster-Conferenz zusammentreten werde. — Das „Journal des Debats“ bekämpft heute heftig die Armee-Reorganisationsprojecte Gambettas.

Marseille, 7. Juni. Von den 1204 Pilgern, welche vor einigen Wochen nach Jerusalem abfahren, sind heute 434 zurückgekommen, jedoch in keinem guten Zustande, da sie furchtbar von der Hitze zu leiden hatten. Drei derselben waren bereits während der Wallfahrt gestorben; ein Viertel starb heute sofort, nachdem er gelandet war. Die anderen Pilger sollen morgen ankommen.

Konstantinopel, 9. Juni. Veranlaßt durch das Drängen der westmächtliden Votschaster, den Konferenzvorschlag anzunehmen, erklärte die Pforte in einer gestern erlassenen Note nochmals die Nichtannahme, zumal Derwisch Pascha's Erfolg sicher zu erwarten sei. — Man ist hier von dem Empfange der Commission in Egypten sehr befriedigt und voll Zuversicht, daß sie einen vollständigen Erfolg erziele.

London, 9. Juni. Hierher gelangten Nachrichten aus Alexandrien zufolge hält man es für unwahrscheinlich, daß Derwisch Pascha einen anderen als einen Scheinerfolg erzielen werde. Ein wirklicher Erfolg müßte die Entfernung Arabi Bey's zur Voraussetzung haben, woran nicht zu denken ist. Wie es heißt, sollen Hr. Mallet und Admiral Seymour angewiesen sein, mit aller Entschiedenheit darauf zu bestehen, daß die Batterien, mit welchen ägyptischerseits die in Alexandrien aufgeworfenen Erdwälle armirt worden, wieder entfernt werden.

Feuilleton.

Eine Frau aus dem Volke

oder
die große Wirthin von Fischbach.

Humoristische Erzählung

von
Ch. Baronin von Cravenreuth.

Der Hof hatte sich in dem lieblichen Schlosse zu Nymphenburg für die Sommermonate niedergelassen.

Der gute Vater Max, wie die Baiern ihren ersten König wegen seiner Herzengüte und seines blühenden Familienlebens nannten, war ein großer Freund der Natur und alles Natürlichen. Er durchwanderte jeden Morgen mit raschen Schritten die reizenden Parthien des Schloßgartens: denn die Leibärzte, welche dem Anwachsen des königlichen Embonpoints begegnen sollten, wußten ihrem gesunden Patienten, der sich von dem reichlichen Genuße der Tafelfreunden nicht abhalten ließ, keinen andern Rath zu geben, als daß er sich häufige und lebhaftige Bewegung in freier Luft mache.

Es war vier Uhr geworden, und man ging zur Tafel. Graf Seefeld, ein alter, sehr bevorzugter Freund des Königs,

Truchseß und Ceremonienmeister, war heute zur Tafel geladen worden, und der König freute sich schon auf die pikanten Neuigkeiten, welche der Graf gewöhnlich mitzubringen und bei Tische preiszugeben pflegte. Nachdem er manche Geschichte erzählt, die zum Theil für den lachlustigen Monarchen componirt sein mochte, kam das Gespräch auf des Grafen letzte Abwesenheit von München, und der König fragte, ob er die Zeit auf seinen Gütern zugebracht habe?

Zum Theil, Majestät! erwiderte der Graf, einige Wochen lang aber durchstöberte ich mit meinen beiden Söhnen das bairische Hochgebirge, und wir ließen es uns gut gehen in Niederaudorf bei dem Prälaten, da wir im dortigen Kloster unser Absteigequartier genommen hatten, und fast jeden Abend wieder dahin zurückkehrten.

Die geistlichen Herren zu Niederaudorf, meinte General Graf Haller, der mit an der Tafel speiste, haben vortrefflichen alten Wein und eine ausgesuchte Küche.

Doch wohl nur für Besuchende, fügte der Erzbischof Baron Gebattel bei, der ein häufiger Gast zu Nymphenburg war — denn für ihren eigenen Tisch haben sie Mäßigkeit und Einfachheit gelobt, und ich glaube —

Nun was dies betrifft, fiel der General lachend ein, so muß ich Eminenz widersprechen, denn ich vermute, daß die geistlichen Herren wohl so vernünftig sind, die vortrefflichen Gottesgaben, die ihnen dort wachsen und gedeihen und gleichsam in den Mund hineinhängen, nicht ungenossen zu lassen — im Gegentheil halte ich sie für geübte Feinschmecker und tapfere Weinvertilger.

Die Königin, welche jetzt fürchtete, daß die Herren das für den Erzbischof peinliche und am Ende ihrer eigenen Würde unzutragliche Gespräch noch steigern möchten, um so mehr, als der König selbst ein Wohlgefallen an dergleichen Spässen hätten, stieß ihren Gemahl leise an, worauf dieser die Unterhaltung rasch auf ein anderes Gebiet lenkte. Er fragte den Grafen Seefeld, was er denn für Ausbeute von seiner Reise mitgebracht habe.

Für die Wissenschaft, Majestät, nichts von Interesse, erwiderte der Graf. Unsere Reise galt nur dem Vergnügen: unsere Naturforscher, Entomologen, Mineralogen und wie sie alle heißen, die gelehrten Forscher und Gröbler, haben ja das Innere unserer Berge schon genugam durchwühlt und anderen ehrlichen Christenkindern keine Entdeckung mehr zu machen übrig gelassen. Aber eine Merkwürdigkeit haben wir dennoch —

Entdeckt? fragte der König mit etwas sarkastischer Miene, denn er mochte seinem Ceremonienmeister keine sonderlichen Entdeckungsgaben zutrauen.

Nein, Majestät, sagte dieser etwas pikirt, ich gebe mich nicht mit Entdeckungen ab, man kommt dabei oft auf verborgene Dinge. Was ich Eurer Majestät als eine Merkwürdigkeit bezeichne, ist etwas in dortiger Gegend sehr Bekanntes, für uns aber ein Phänomen, nämlich die größte Frau im ganzen Königreich Baiern, vielleicht in ganz Deutschland.

Barbleu! rief Graf Haller, die Person muß groß, colossal groß sein, um ein solches Prädikat zu rechtfertigen, denn an großen Leuten ist unser gesegnetes Heimathland wahrlich nicht arm.

Und wer ist denn dieses wenig anziehende Weib? fragte die Königin.

Sie ist die Wirthin zu Fischbach, erwiderte Graf Seefeld, einem hübschen, am Fuße der Hochgebirge gelegenen Kirchdorfe.

Ich kenne den Ort, versetzte der Erzbischof. Er liegt gegenüber Windshausen, der Inn zieht sein Silberband durch das liebliche Thal.

Ganz recht, bestätigte Seefeld, und eben aus dem Inn bezieht die Wirthin von Fischbach die delikaten Hechte und Karpfen, in deren Zubereitung sie eine so große Fertigkeit besitzt, daß man von weit und breit herbeikommt, um ein seltenes Fischergericht, gewürzt mit den originellen Grobheiten der Wirthin, zu genießen.

Und haben Sie selbst Proben von dieser sonst unschmackhaften Zuthat erhalten? fragte die Königin.

Allerdings, Majestät, und die Grobheiten waren so ursprünglicher Natur. — Erzählen Sie, wie man von mehreren Seiten.

Ich muß bedauern, erwiderte Seefeld, in Gegenwart Ihrer Majestät und der Damen überhaupt nicht mit den Einzelheiten meiner gemachten Erfahrungen dienen zu können — die Ausdrücke der Frau sind lakonisch, aber unzweideutig gewesen, und jedenfalls derber, als ich deren je gehört.

Abscheulich! murmelten die Damen.

Das Weib muß ich kennen lernen, versicherte General Galler.

Uebrigens, fuhr Seefeld fort, soll sie Tage haben, an denen sie weniger wortkarg, sogar gesprächig, aber darum nicht minder grob ist. Ihre Antworten sind oft geistreich, schlagend und voll Salz.

Bräutigam! rief der König, diese Frau interessiert mich. Ich will eine Probe ihrer berühmten Grobheit haben. Schon längst bitten mich die Geistlichen von Kloster-Audorf um einen Besuch, der Prälat hat sogar mein Versprechen.

Dann müssen Majestät auch Wort halten, drängte der General.

So ist's, ich werde daher in den nächsten Tagen eine Excursion nach Kloster-Audorf machen, und in Fischbach Hechte essen.

Und uns Grobheiten holen! ergänzte der General; denn Eure Majestät werden wohl erlauben, daß ich im Gefolge sei?

Natürlich! lachte der König, und ich hoffe, daß die Wirthin an meinem Haubdegen ihren Mann findet.

Soll sich in Acht nehmen! drohte der General.

Ach, lieber Max, warf die Königin ein, Du wirst doch nicht im Ernste —

Nach Fischbach reisen und mir Grobheiten holen, meinst Du, liebe Karoline? Gewiß, ich brenne darnach, dieses merkwürdige Exemplar von einer Wirthin zu sehen.

Aber doch jedenfalls wirst Du die Reise incognito machen?

Wo läge dann die Pointe? Nein, liebe Karoline, die Frau muß wissen, wer ich bin, und gerade dann wird es sich zeigen, ob ihre grobe Laune naturwüchsig ist, oder nur ein angenommenes Wesen, vielleicht Speculation, um Neugierige anzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Mittel gegen Garten-Ameisen. Zur Vertilgung von Garten-Ameisen werden in der „Ph. Z.“ verschiedene Mittel empfohlen. Man grabe den Ameisenhaufen gut um, vermische die Erde sorgfältig mit einer genügenden Menge von Chlorcalcium und überbrause dann die Stelle mit

verdünnter Salzsäure. Die Ameisen, besagt ein anderer Praktiker, werden sicher vertrieben, wenn frischer Kerbel — Scandix Ceresolium — klein gewiegt auf die Ameisenhaufen etwas dick gestreut wird. Schon nach wenigen Stunden sind die Ameisen verschwunden.

— Ein „schwerer Schlag“. Aus Graz wird gemeldet: Am Pfingstmontag gegen Abend entlud sich über Graz ein heftiges Gewitter. Nachdem es schon aufgehört hatte zu regnen, und sich die Wolken fast verzogen hatten, fuhren gleichzeitig zwei Blitze nieder, und zwar auf das große Stallgebäude der Brauereifirma Gebrüder Reintghaus. In diesem Stall, welcher zwei Abtheilungen hat, befanden sich in der einen 88, in der anderen 42 große schwere Mastochsen, von denen 24 erschlagen wurden, während die übrigen Thiere ganz unversehrt blieben. Dabei kam die Eigenthümlichkeit vor, daß die erschlagenen Ochsen durchaus nicht in einer Reihe getroffen wurden, sondern daß mitten zwischen Unversehrten einer oder der andere niedergeschlagen war. Man kann annehmen, daß diejenigen Ochsen, welche während des Gewitters gestanden haben, erschlagen wurden, während die auf dem Boden liegenden schlafenden unversehrt blieben.

Schiffenachrichten.

Bremen, 31. Mai. Der Postdampfer Habsburg, Capt. F. Warnke, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 19. Mai von Bremen abgegangen war, ist heute Mittag wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Postdampfer Neckar, Capt. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 20. Mai von Newyork abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 9 Uhr Morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 289 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 3. Juni. Der Postdampfer Mosel, Capt. J. Hesse, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. Mai von Bremen und am 23. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Postdampfer Elbe, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. Mai von Newyork abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 1/2 Uhr Abends die Reise nach hier fortgesetzt.

Bekanntmachungen.

!!! Das billigste Wochenblatt für Jedermann!!!

Aus der weiten Welt

Illustrirtes Unterhaltungs- und Familienblatt. pro Quartal nur 65 Pfennige.

Diese sorgsam redigirte, alle Sonntage franco gelieferte Wochenschrift, enthält 8 Seiten dreispaltigen Text. — Der außerordentlich billige Preis ermöglicht es selbst dem Aermsten, hier eine wirklich gediegene, ihn mit allen Vorfällen des politischen und öffentlichen Lebens bekannt machende Belehrung und anziehende Unterhaltung bietende Wochenschrift zu erhalten.

Das Blatt, dem alljährlich eine elegante Einbanddecke für 50 Pfennig zugestellt wird, bietet auch nach vielen Jahren, ihres reichen, fesselnden und werthvollen Inhalts wegen, eine anziehende Lectüre, — es ist ein Hansjatz im wahren Sinne des Wortes!

Jede weitere Empfehlung dürfte überflüssig sein, wenn wir nachstehend auf den Inhalt, welchen jede No. bringt, hinweisen:

Album der Poesien, Verlen der Dichtkunst. — Eine Criminal-Novelle. — Eine spannende zweite Erzählung. — Aus alter Städte Chronik. — Kleine Allerwelts-Geschichten. — Interessante, belehrende Gerichtsfälle. — Kurze Uebersicht über den politischen Weltchauplay. — Reichs- oder Landtagsergebnisse. — Ein Feld für Lustlustige. — Aus der weiten Welt: Unglücksfälle und Verbrechen, aus dem Reiche der Künste und Wissenschaften, Hof- und Personal-Nachrichten, Vorträge, Erfindungen und Entdeckungen, zwischen Himmel und Erde. — Sterbefälle berühmter Menschen. — Chronologischer Gedenksteine. — Kleine bunte Zeitung für Haus und Hof — Briefkasten für alle. Und diese inhaltreiche, wirklich unterrichtende, belehrende und unterhaltende, mit Illustration versehene Wochenschrift kostet nur: pro Quartal 65 Pfennige.

Wer dieselbe einmal bezog, trennt sich nicht mehr von ihr! — Bereits erschienene No. werden franco nachgeliefert! Alle Kaiserlichen Post-Anstalten nehmen Bestellungen zu oben angegebenen Preise entgegen. Es bedarf nur der Bestellung von: „Aus der weiten Welt“, illustrierte Wochenschrift, Verlagsort Hamburg. (Post-Nr. 525 a.)

Das erste Quartal 1882 beginnt mit den Erzählungen:

Das Gespenst im alten Herrscherhause.

Novelle nach alten Familien-Papieren von Feodor von Mohrberg.

Die schöne Frau von Eichenhorst.

Criminal-Novelle von Adelbert Reibold.

Priestliche Mittheilungen etc. zu richten an: Expedition der Wochenschrift

„Aus der weiten Welt“ Hamburg.

Expeditoren, gegen gute Provision, werden an allen Orten gesucht.

Mark: 500. —

Eine höchst wichtige Erfindung hat der Chemiker Legend gemacht.

Es ist dieses eine Hühneraugen-Tinctur, welche in 3 Tagen, ohne den geringsten Schmerz, jedes Hühnerauge mit der Wurzel dauernd beseitigt, wofür der Erfinder insofern **garantirt**, als er demjenigen, welcher nach dem Gebrauche dieser Tinctur noch Hühneraugen hat, eine Prämie von **Mk. 500.** — baar ausbezahlt. Mit Recht kann behauptet werden, daß dies das **einzige** Mittel ist, welches einen **sichern** Erfolg hat. Preis per Flacon incl. Pinsel & Gebrauchsanweisung Mk. 1, 50 gegen Posteingahlung.

Allein echt zu haben beim Erfinder: Chemiker Legend, Köln a/Rh., Sichelstein 61. —

Ein tüchtiger Knecht

zu Pferden findet sogleich Stelle bei
Jakob Gnähle,
Ziegler in Adelsberg,
D./M. Schorndorf.

GOLDENE MEDAILLE
Würtb. Landesgew. Ausstellung 1881

CHOCOLADE **GRANATNUSTERN**

Vorzügliche Qualität Garantie für Reinheit

E.O. MOSER & CO. STUTTGART

BONBONS- & CHOCOLADE-FABRIK

Zu haben bei: Herren **Ad. Berckheimer, S. C. Bilsinger, S. Hohly, F. W. Munz, Georg Weller und Albert Zweigle** in Welzheim; **G. Santer, Th. Schroth, W. Weissmann** in Alfdorf; **Jul. Daiber, J. Frits, Joh. König** in Lorch; **Geschwister Tränkle** in Pfahlbronn; **Carl Schütz** in Rudersberg. (H. 72465.)

Die Vereinsbank in Berlin, (Aktien-Gesellschaft)

Grundkapital: 30 Million. Mark, hiervon emittirt und vollbezahlt: 6 Million. Mark, übernimmt

die **Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zum officiellen Tagescours der Berliner Börse**, sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, u. A. auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften.

Die von der Bank in Ansatz gebrachte Provision beträgt auf bank- oder börsengeschäftliche Umsätze ein **Behntel Procent**.

Die Controle der Verloosungen, die Einholung neuer Couponsbogen, sowie die Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgelooften Stücken, soweit letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird für die Kunden der Bank **kostenfrei** besorgt.

Verwerthung von in fremder Münze zahlbaren Coupons bei resp. einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.

Darlehen auf börsengängige Werthpapiere werden zu 5—7% per annum gewährt.

Die Verzinsung für Baareinlagen beträgt derzeit:		
bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung . . .	2 1/2 Procent	} Zins per Jahr, frei von allen Spesen,
nach 2tägiger " . . .	3 " "	
nach 14 " " . . .	3 1/2 " "	
nach 6wöchentlicher " . . .	4 " "	
nach 3monatlicher " . . .	4 1/4 " "	

und beginnt mit dem auf den Erhalt folgenden Werktag.

Die Wechselstube der Bank ist angewiesen, über Ausloosung von Effecten, sowie über Anlagen in börsengängigen Papieren eingehenden Bescheid zu ertheilen. Auf frankirte diesbezügliche Anfragen giebt das Informations-Bureau der Bank entsprechende schriftliche Auskunft ohne weitere Spesen-Berechnung.

Berlin, November 1881.

Die Direction der Vereinsbank.

Amerikas Wechsel auf alle Hauptplätze

Nach **Amerika, Australien & Afrika.**

Tägliche Passagier-Beförderung mit I. Classe Postdampfschiffen über

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool

und **Amsterdam.**

Für Passagiere III. Classe

mit der directen königlichen Kronlinie Amsterdam-New-York einschließlich 2 Centner Freigepäck ab Mannheim

ausnahmsweise billig.

Zu Accordsabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur und die Agenten

Albert Starker in Stuttgart, Olgastraße 31.

Welzheim **H. Hohly**, Rfm., Rudersberg **Carl Schaeffer**, Rfm., vorm. N. Wernle, — Schorndorf **J. Mayer**, Raminfegermeister. —

Beförderung von Pflanz- & Obstschiffen nach Amerika.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Lorch.
Prima Getreide-Pressbefe nach Wiener Art, sowie guten **Fruchtbranntwein** per Liter zu 50 S & zu 1 M ist zu haben bei **Schippert & Dürr.**

Welzheim.
Aufforderung.

Ende April d. Js. hat ein etwa 16-jähriger Bursche bei Goldarbeiter **Mai er** hier ein Granatnuster zum Verkauf angeboten, dasselbe dort zurückgelassen und ist seither verschwunden.

Vermuthlich ist derselbe auf unrechtmäßige Weise in den Besitz des Nusters gekommen und es wird das Ersuchen gestellt, Mittheilungen über den Burschen und den Eigenthümer des Granatnusters hieher zu richten.

Der Bursche war etwa 16 J. alt, schwächlich, schlecht gekleidet, hatte schwarze Haare, gab an er sei von Pfahlbronn oder Brend und nannte sich **Wahlenmaier**. Das Granatnuster besteht aus 5 Reihen Granatperlen, die auf rothe Seite aufgefäkt sind, hat vorne ein vergoldetes Schloß in Form einer Brosche, in deren Mitte sich ein Medaillon aus Granaten befindet. An dem Schloß sind 2 kleine Anhänger, der dritte mittlere fehlt.

Das Nuster kann auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Den 10. Juni 1882.

Rgl. Amtsanwaltschaft.

Revier Gschwend.
Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 17. d. M. B. Mittags 10 Uhr aus den Staatswaldungen der Lutten Kirchenkirnberg, Brandhof, Ebersberg u. Manholz: 1 Am. buch. Schtr., 63 dto. tannene Schtr., 54 dto. Prgl. u. 208 Anbruch; ferner 15 Am. weißtannene Rinde.
Zusammenkunft im Müchhof.

R. Revieramt Gschwend.

Holzbeifuhr-Akkord.

Am Mittwoch den 14. d. Mts., unmittelbar nach Schluß der Holzversteigerung wird die Beifuhr von **217 Am. tann. Schtr.**, u. zwar 168 Am. aus Nothhaarwald 1, 27 " " Spielwald 5, 22 " " Dammerswald 1, auf die Station Fichtenberg in einem Akkord vergeben.
Zusammenkunft im Döfen in Gschwend.

Revier Murrhardt.

Beifuhr-Akkord.

Die Beifuhr von 100 Am. buchenen und 200 Am. Nadelholz-Scheiter aus den Staatswaldungen Bruch Abth. 6, Rothenbühl Abth. 2, 3 u. 5, Hornberg Abth. 1 u. Garnersberg Abth. 8, wird am Donnerstag den 15. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, im Hirsch in Neustetten verakkordirt.

Murrhardt, den 9. Juni 1882.

R. Revieramt.

Gefunden ein Schirm.
Abzuholen bei

H. Hohly.